Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 6

Illustration: Berner Verkehrsfilm 1
Autor: Stauffer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Verkehrsfilm I

Stauffer

I. Am Morgen

Morgens, so um „Achte"
Geht der Trubel an,
Bureaufräuleins rücken
Scharenweis heran.
Springen nach den Trambahns
So rasch als es geht,
Kommen doch in's Bureau
Sowieso zu spät.

Bringen in die Straßen
Hellen Sonnenschein,
Zeigen doch beim Springen
Manches hübsche Bein.

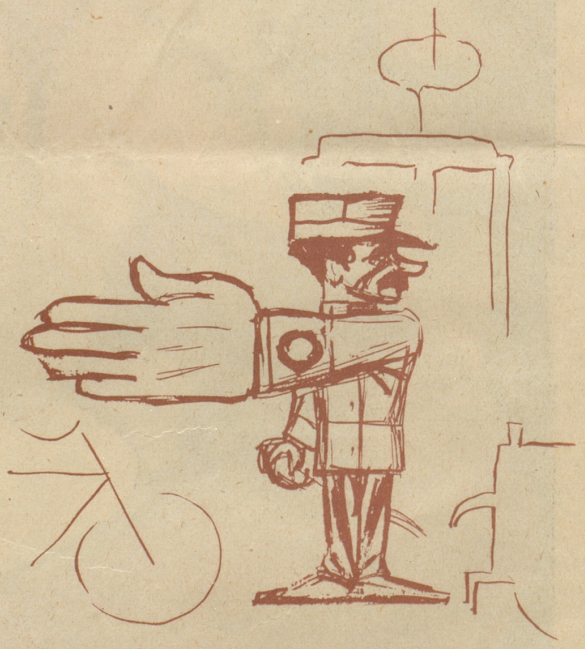
Tragen chicke Kleidchen,
Tun emanzipiert,
Pagen-Bubi-Köpfchen,
Nacken ausrasiert.

Springen auf das Tram stets
Voll Koketterie,
Man sieht dann bewundernd
Manches hübsche Knie,
Feine Spitzenhöschen,
Oder auch Tricot:
Und der „Herr der Schöpfung"
Wird des Anblicks froh.

II. Vormittags

Eine Stunde später,
Etwa um die „Neun"
Stellt sich dann die Hausfrau
Auf den Straßen ein.
Zieht zum Markt bedächtig,
Sieht nicht nach der Uhr,
Ist zumeist nicht schlank mehr,
Hat dafür — Postur.

Trägt am Arme sicher
Märitkorb und Netz,
Feilscht mit den Verkäufern
Und kauft nichts, was „lätz".
Weiß, was ihrem Gatten
Stets am besten frommt,
Wenn er um die „Zwölfi"
Heim zum Essen kommt.



Bleibt auch hin und wieder
Mit Bekannten steh'n
Und bespricht dann gründlich
Alles Stadtgescheh'n.

Daß dann der Verkehr nicht
In die Brüche geh',
Kommt der Polizisto
Und spricht: „Circulez!"

Der Meisterschütze

Von JANN CANTALT

Frau Lucie Hämmerli schob die Frühstückstasse zurück und griff nach der Illustrierten. Herr Hämmerli tätschelte zärtlich ihren Arm. Seit drei Wochen verheiratet, man versteht. —

Frau Hämmerli: „Ach, sieh nur Anton, wie hübsch er ist"

Herr Hämmerli (hitzig): „Was? Wer! Ach so. Der Hartmann. Weltmeister. 1109 Punkte. Enorm. Fabelhaft. Alle Achtung. Aber schließlich nichts anderes als Training."

Frau Hämmerli: „Wirklich?"

Herr Hämmerli: „Selbstverständlich, liebes Kind. Training und gute Waffe."

Frau Hämmerli: „Sag' mal Anton, schießest du gut?"

Herr Hämmerli: „Bah, acht Tage Training und du würdest dich wundern. Das steckt uns Schweizern im Blute."

Zärtlichkeiten. Umarmung. Kuß.

Frau Hämmerli (plötzlich): „Ach Anton, willst du mir eine Freude machen?"

Herr Hämmerli (etwas abgekühlt): „Wenn ich kann . . ."

Frau Hämmerli (lebhaft): „Oh, eine Kleinigkeit. Gestern, weißt du, in Seeburg, sah ich die Preise für das Jubiläumsschießen. Ein silbernes Teeservice. Entzückend. Einfach himmlisch. Du wirst es für mich heimbringen. Nicht wahr! O, wie ich mich freue, daß du ein so guter Schütze bist. Du wirst am Schießen teilnehmen, mir zu Liebe!" — Herr Hämmerli: „Ich will mir's überlegen."

Es gab da nichts mehr zu überlegen. Herr Hämmerli wußte das ganz genau. Also denn, los. Acht Tage noch. „Training," sprach er, „Training ist die Hauptsache und eine gute Waffe."

Er kaufte einen Stutzer. Von Hartmann in Bern, selbstverständlich. Individuell angepaßter Kolben, abnehmbares Visier, Korn durch Kappe geschützt, nagelneues Lederfutteral. Ein Prachtsstück. Die Rechnung zeigte er allerdings niemandem. Und dann begann Herr Hämmerli zu trainieren. Täglich. Als Ziel dienten die Fliegen an der Wand.

Er machte fabelhafte Fortschritte und wenn er abdrückte,